

# Klinkrade plant eigenes Windrad

16 Millionen Euro kostet eine Anlage, die mithilfe einer Genossenschaft finanziert werden sollen

VON FLORIAN GROMBEIN

**KLINKRADE.** Klinkrade gilt als Paradebeispiel für dezentrale, günstige und klimafreundliche Energieversorgung. Schon seit Jahren werden 260 Haushalte im Ort mit Fernwärme aus einem mit Biogas betriebenen Blockheizkraftwerk versorgt. Das Besondere: Das Netz wird von der Energiegenossenschaft Heizhütte Klinkrade betrieben, die 2010 von Einwohnern gegründet worden ist.

Doch mit dem Erfolgsmodell ist 2030 Schluss. Die Biogasanlagen verlieren die garantierten Einspeisevergütungen, insbesondere über das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG). Deshalb will die Energiegenossenschaft jetzt auf Windkraft setzen. Seit Ende Juli ist auch klar: Es gibt eine geeignete Fläche im Dorf. Mit der GP Joule GmbH steht auch ein Investor bereit, der laut Protokollen der Gemeindevertretung vor Ort fünf 200 Meter hohe Windkraftanlagen errichten will.

## 200 Meter hohe Anlage auf dem Fliegenberg

Und von diesen will die Genossenschaft eins haben. Rund 16 Millionen Euro kostet der Bau eines solchen Windrads mit einer Nennleistung von 7,2 Megawatt auf dem 69 Meter hohen Fliegenberg. 2800 Betriebsstunden pro Jahr sind aufgrund der Windverhältnisse möglich. Über eine eigene Leitung soll ein Teil des Stroms direkt im Dorf verbraucht werden.

„Als Genossenschaft hätten wir die Möglichkeit, einen Teil des erzeugten Stroms selbst zu nutzen“, erklärt Manfred Wulf, Vorstandsmitglied der Genossenschaft und Initiator hinter dem alten und dem neuen Energieprojekt. Der Rest müsse in das öffentliche Stromnetz eingespeist werden. Dafür bekommt die Genossenschaft Geld.

Erste Voraussetzung für den kühnen Plan ist, dass die Landbesitzer im Dorf die Flächen nur unter der Bedingung verpachten, dass die Genossenschaft eines der



Manfred Wulf ist Vorstandsvorsitzender der Energiegenossenschaft Heizhütte Klinkrade. Er steht vor dem Blockheizkraftwerk, das 50 Prozent der Haushalte mit Fernwärme versorgt. Für je 3000 Euro hatten diese Klinkrader 2010 Genossenschaftsanteile gekauft. FOTO: FLORIAN GROMBEIN

Windrader bekommt. Das geschieht in Schleswig-Holstein meistens nicht, weil sowohl Investoren als auch Landbesitzer ausschließlich an einem hohen Gewinn interessiert seien, erklärt Wulf.

„Dieses Projekt ist sensationell. Wir wollen für alle,

die sich beteiligen, Wärmepumpen kaufen“, sagt Wulf euphorisch. Bis zu 20.000 Euro kostet eine Luftwärmepumpe. Weil man beim gleichen Hersteller ordern wolle, hoffe er aber auf einen Preisnachlass, sagt Wulf. Hinzu komme eine Förderung vom

Staat.

Zurzeit erstellt er einen Businessplan. Denn 15 Prozent Eigenkapital müssen zusammengetragen werden, damit die Banken einen so großen Betrag zur Verfügung stellen. Der Höchstbetrag für Genossenschaftsanteile soll für Privatleute bei 50.000 Euro liegen, der Gemeinde stehe frei, für wie viel Geld sie Genossenschaftsanteile kauft, so Wulf. Große Anteilseigner könnten nach Abtragung des Kredits jedoch auch mit der Ausschüttung von erheblichen Dividenden aus der Stromerzeugung rechnen, sagt der Vorstandsvorsitzende Wulf.

## Erfolgsgeschichte Fernwärme durch Biogas

Es ist definitiv noch ein weiter Weg. Doch auch, was jetzt schon in Klinkrade erreicht wurde, ist beachtlich. Eine

Biogasanlage in Labenz beliefert ein Blockheizkraftwerk (BHKW) vor Ort, wo das Gas in Strom und gleichzeitig Wärme umgewandelt wird. Die entstandene Abwärme wird über ein Nahwärmenetz (85 Grad Celsius warmes Wasser in Rohren) an die angeschlossenen 260 Haushalte verteilt. Das Netz hat die Genossenschaft selbst gebaut und wartet es.

So war es lange möglich, die Kilowattstunde zum Teil zum Preis von 7,5 Cent anzubieten. Erst die Energiekrise im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg ließ die Preise auf etwa 10 Cent steigen. Doch noch immer zahlen die Genossenschaftsmitglieder deutlich weniger Geld, als normale Gaskunden, die bei einem zentralen Energieversorger Gas für ihre Therme beziehen. Deutschlandweit liegt der Tarif aktuell bei im Schnitt 12,49 Cent.



Ein Windrad steht in der Südeifel. Eine ähnliche Anlage will Klinkrade selbst erwerben und damit das Dorf mit Strom versorgen. FOTO: HARALD TITTEL